

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 21. Februar 2021

Thema: Liebevolltes Leben

Predigt von Tina Tschage

Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie eigentlich liebevolles Leben geht? Und was ist das eigentlich: Liebevolltes Leben?

Wenn Sie in einer Beziehung sind, dann erleben Sie das hoffentlich: Dass da jemand ist, der gut für Sie sorgt, der Sie im Blick hat, der Ihnen Gutes tut, für Sie da ist. Das sind für mich ein paar wichtige Merkmale für liebevolles Leben. Und, so ist es auch meine Erfahrung als Single-Frau: Das geht in jeder Beziehung. Und mir persönlich ist das so wichtig! Denn ich bin ein Gotteskind, ich weiß mich unendlich geliebt von Gott. Und weil das so ist, möchte ich das tun, was ihm gefällt. Und ein ganz wichtiger Punkt davon ist eben genau dieses liebevolle Leben.

Jesus wurde einmal von einem Gesetzeslehrer – also von einem schlaun Theologen seiner Zeit – gefragt, was das wichtigste Gebot sei. Also das allerwichtigste. Jesus antwortete mit einer Gegenfrage, das hat er gerne so getan, ganz in rabbinischer Tradition. Er fragte den Gesetzeslehrer: »Ja, was liest du denn? Was steht denn in den Gesetzen, was das allerwichtigste sei?« Dieser, weil er schlaun und schriftbelesen war, wusste die Antwort: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit aller deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand! Und: Du sollst deine Mitmenschen lieben wie dich selbst!« (Lukas 10, 25–26, NGÜ)

Das ist, so sagt mir die Bibel, das allerwichtigste Gebot: Lieben! Also: liebevolles Leben! Ich frage mich, wie das geht. Das hat der Gesetzeslehrer sich übrigens auch gefragt. Er versteckt es in seiner Frage an Jesus: »Wer ist denn mein Nächster?« (Lukas 10, 29, NGÜ)

Und dann erzählt Jesus diese Geschichte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinunter. Unterwegs

wurde er von Wegelagerern überfallen. Sie plünderten ihn bis aufs Hemd aus, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halbtot liegen; dann machten sie sich davon. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab. Er sah den Mann liegen, machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Genauso verhielt sich ein Levit, der dort vorbeikam und den Mann liegen sah; auch er machte einen Bogen um ihn und ging weiter. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien dort vorbei. Als er den Mann sah, hatte er Mitleid mit ihm. Er ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn in ein Gasthaus und versorgte ihn mit allem Nötigen. Am nächsten Morgen nahm er zwei Denare aus seinem Beutel und gab sie dem Wirt. Sorge für ihn!, sagte er. Und sollte das Geld nicht ausreichen, werde ich dir den Rest bezahlen, wenn ich auf der Rückreise hier vorbeikomme. Was meinst du?, fragte Jesus den Gesetzeslehrer. Wer von den dreien hat an dem, der den Wegelagerern in die Hände fiel, als Mitmensch gehandelt? Er antwortete: Der, der Erbarmen mit ihm hatte und ihm geholfen hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und mach es ebenso!« (Lukas 10, 30–37, NGÜ)

Wenn ich diese Geschichte lese oder höre, kommt mir immer dieses Kissen hier in den Sinn. Es ist für mich zu einem handlichen Bild für liebevolles Leben geworden: Dieses Herz mit Händen.



Denn die Geschichte oben ist ja ganz einfach: Da wird einer in einer für ihn fremden Gegen zusammengeschlagen. Er liegt verletzt am Wegesrand. Ein Priester, also ein ganz Frommer, heute wäre es vielleicht ein Pfarrer, geht vorüber, lässt ihn links liegen. Zu peinlich, sich um so etwas zu kümmern. Als nächster kam ein Levit, also heute wäre das vielleicht jemand aus dem Kirchenvorstand; derjenige ließ den Verletzten auch

links liegen. Keine Zeit für so etwas. Und dann kam ein »Reisender aus Samarien« – also ein ganz Fremder in dieser Gegend, noch dazu ein nicht sehr angesehener Typ, wie wir aus anderen Bibelstellen wissen. Und der war es, der Mitleid hatte mit dem Verletzten, der auf ihn zuging, ihn verarztete und dafür sorgte, dass er in den kommenden Tagen gute Pflege erhielt. Liebevolle Pflege.

Merken Sie, warum mir dieses Kissen so wichtig geworden ist, wenn es um liebevolles Leben geht? Liebevoll leben hat mit Herz zu tun. Und mit Händen. In meinem Herzen regt sich natürlicherweise Mitleid, wenn ich Schlimmes sehe. Und wenn mein Herz sich regt, bewegen sich eigentlich auch meine Hände. Und genau das ist es, was Jesus sich von mir als Gotteskind wünscht, das in seiner Liebe badet: Dass ich anpacke, wenn ich bewegt bin. Das ist Liebe. Das ist liebevoll.

Liebe hat weniger mit Gernhaben oder Mögen zu tun. Es gibt Menschen, die liebe ich in Gottes Namen, aber die habe ich nicht besonders gern. Das ist okay – ich muss nicht jeden Menschen mögen – aber lieben, das ist meine himmlische Aufgabe. Sie erinnern sich? Es geht hier um das Allerwichtigste, was Jesus sich von mir als seiner Nachfolgerin wünscht: Ich soll lieben, Gott selbst, all die anderen, und mich auch. Das ist das wichtigste Gebot.

Und wenn ich wissen will, wie genau das geht, dann schaue ich dieses Kissen hier an: Wenn mein Herz vor lauter Liebe bewegt ist, bewegen sich auch meine Hände. Eigentlich ganz automatisch. Aber manchmal bin ich blockiert, von Scham, Vorurteilen, im schlimmsten Fall Hass. Jesus will, dass ich diese Blockaden überwinde, um seines Namens willen, und dass ich liebevoll lebe. Und dass ich anpacke. Aus vollem Herzen.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX